Bezugspreis für Deutschland: vierteljährlich 3,75 RM.; Jahresbezugspreis 13,50 RM. (einschließlich Versandkosten); für das Ausland nach Anfrage. — Die „Uhrmacherkunst" erscheint an jedem Freitag. Anzeigenschluß: Mittwoch früh. — Briefanschrift: Verlag Wilhelm Knapp, Abteilung „Uhrmacherkunst", Halle (Saale), Mühlweg 19.

UHRMACHERKUNST

Preise der Anzeigen: Grundpreis 1/1 Seite 184 RM., 1/100 Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 1,84 RM., für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß laut Tarif. — Postscheck-Konto: Leipzig 214. — Telegramm-Anschrift: Knapp Buchhandlung Hallesaale. — Fernsprecher: 26467 und 28382.

Offizielles Organ des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks

66. Jahrgang | Halle (Saale), 27. Juni 1941 | Nummer 26

Kulturarbeit am Handwerk

Von Rudolf Schäfer

Kulturreferent und Leiter des Kulturausschusses der Reichshandwerksführung

Kultur ist der Inbegriff aller erarbeiteten Güter und Werte eines Volkes. Sie ist dann als echt anzusprechen, wenn die Formgestaltung ihrer Werke über die Zweckgebundenheit hinausreicht und dem Ideal der Schönheit entspricht. Sie kann auch nur echt sein, wenn sie der rassischen Bedingtheit des Volkscharakters entwachsen und damit zum sichtbaren Ausdruck eines heimatbetonten und bodenverwurzelten Schaffens wird. Da wiederum der Mensch selbst das Maß aller Dinge ist und das Gesicht der Kultur entscheidend bestimmt, war und bleibt es die Aufgabe der nationalsozialistischen Menschenführung, den deutschen Menschen wieder empfindsam und willensstark für eine kulturelle Wahrhaftigkeit zu machen. Somit erscheint diese Aufgabe notwendig politisch untermauert, zumal sie allen wirtschaftlichen und kriegsstrategischen Erfolgen der Gegenwart erst zu ihrer späteren kulturellen Auswertung verhilft. In dieser Auswertung zeichnet sich das Lebensrecht des Volkes ab, das auf die Dauer ausschließlich auf arbeitsmäßige und damit kulturelle Leistungen gegründet ist.

Wer nun immer den Werdegang unserer deutschen Kultur mit seinen Wellenbergen und Wellentälern sorgsam abtastet, bleibt im besonderen Maße beim Handwerk stehen. Es hat nicht nur alles Kulturschaffen elementar aufbereitet, glänzende Epochen eines nationalen Aufstiegs entscheidend herbeigeführt, sondern ist auch immer wieder ein ruhender und ausgleichender Pol in diesen Erscheinungen gewesen. Es hat das Gefüge des Kulturganzen jederzeit gesichert und sich dadurch einen dauernden Anspruch auf seine Existenz in diesem Kulturganzen erworben. Es muß leben und wird leben müssen, um inmitten der Volksgemeinschaft auch weiterhin als ein Ferment wirken zu können, das dem Alltag der Wirtschaft den Feiertag der Seele, d. h. der Zweckdienlichkeit an sich die Freude am artgerechten Schöpfertum zugesellt. Hier wurzelt des Handwerks eigentliche Stärke, deren Nachlassen einen schließlichen Zerfall der Kultur überhaupt bedeuten würde.

In diesem Blickfeld gesehen bedarf es gar keiner Frage mehr, daß seitens der Handwerksführung nicht genug geschehen kann, die Kulturarbeit im und am Handwerk derart vorwärts zu treiben, daß der Handwerker auch befähigt wird, die ihm zuerkannte Rolle als Kulturträger schlechthin spielen zu können. Wer derart entscheidend wie das Handwerk das Wohl und Wehe der gesamten Volksgemeinschaft bestimmt, muß selbst erst kulturell richtig gelagert in ihr stehen. Zur Erreichung dieses Zieles ist schon viele tüchtige Vorarbeit geleistet worden, und Einrichtungen, wie etwa der Handwerker-Wettkampf, haben es an stolzen Erfolgen nicht fehlen lassen. Es galt jedoch, einen zielsetzenden Gesamtrahmen für die Kulturarbeit im Handwerk zu schaffen, hier auftauchende Schwierigkeiten bei der Auswahl verschiedener Arbeitsgebiete zu meistern und bei aller Abgrenzung eine organische Geschlossenheit zu wahren. Das ist inzwischen geschehen, und der praktische Vollzug eines wenig organisatorischen Auf- und Ausbaues wird derart getätigt, daß nach Beendigung des Krieges keine empfindlich störende Lücke mehr klafft.

Zunächst erfaßt die kulturelle Erziehung den handwerkenden Menschen als solchen und formt ihn zu einer Persönlichkeit, die im Rahmen der Familie, des Betriebes, der Berufsgenossen und des Volkes gemeinschaftsbewußt wirkt und handelt, denn Gemeinschaft ist nach einem Wort des Reichshandwerksmeisters der Nährboden der Kultur. Auf diesem Boden erwachsen alle das Volk durchdringenden und seinen Gesamtwert steigernden Leistungen, erblüht ein Berufsethos des Handwerks, welches vom egoistischen „Ich" zum altruistischen „Wir" überwechselt und auf diese Weise dem höchsten Ziel nationalsozialistischer Sinngebung genügt. Damit ist zugleich das Interesse der Partei am Handwerk unterstrichen, die es menschenführend lenkt und die sich diesen Anspruch niemals streitig machen läßt.

Weiterhin wird die Umwelt des Handwerkers, insbesondere sein Haus, sein Heim und seine Arbeitsstätte, in Zukunft derart gestaltet sein müssen, daß ihr Gepräge mit unaufdringlicher Sicherheit Werte widerspiegelt, welche den Forderungen des Leistungskampfes der Betriebe, der Schönheit der Arbeit und der Wohngestaltung vollinhaltlich genügen. Gerade hier muß das Handwerk vorbildlich werden, denn die Umwelt, in welcher sich der Mensch bewegt, die Möbel, die ihn umgeben, und die tausend Dinge des täglichen Lebens, die ihn umhegen, waren und sind zugleich des Handwerks ureigenstes Werk. Beim Handwerk selbst muß der Außenstehende erkennen und instinktmäßig erfühlen, daß Kultur keine Sache ist, die einem billigen Nährboden raffinierter Zweckmäßigkeit, praktischer Nüchternheit und seelenloser Gleichschaltung entwächst. Vielmehr muß jede Form bei bestmöglicher Wahrung des Werkstoffcharakters zugleich auch das volkhaft verwurzelte Wollen ihres Gestalters offenbaren.

Je größer die Zahl der Handwerker wird, die ihr Leben derart kulturbetont gestalten, um so größer wird auch die Zahl der Volksgenossen werden, die das Handwerk entsprechend respektieren und ihm die Sorge für den nötigen Nachwuchs durch Einreihung ihrer besten Söhne in den handwerklichen Beruf erleichtern.

Es will in diesem Zusammenhang nur verständlich erscheinen, daß die führenden Stellen im Handwerk besorgt sind, die für den handwerklichen Gestaltungswillen maßgeblichen Forderungen in Wort und Schrift, Bild und Film, Ausstellungs- und Verkaufseinrichtungen, Leistungs- und Werkstattförderung zum Ausdruck zu bringen. Auf diese Weise wird Anschauungsmaterial bereitgestellt, werden Vorbilder für handwerkliche Erzeugnisse geschaffen, werden Wesenszüge der kulturellen Aufbauarbeit sichtbar gemacht und wird dem Handwerker die Bedeutung einer auf zweckmäßigen Arbeitsaufwand begründeten Wertarbeit vor Augen geführt. Hierbei wird erstrebt, daß sich die kulturelle Höhe des Handwerks in den Leistungen der Gesamtheit der Handwerker abzeichnet und weniger in den Spitzenleistungen einzelner hervorragend begabter Menschen. Nichtsdestoweniger werden letzte als leuchtendes Beispiel ihren Kameraden vorangehen und anregend, anspornend, mitunter selbst stilbildnerisch wirken.

Dieser Augenblick berührt wiederum den Handwerker-Wettkampf, dessen vornehmste Aufgabe es nach beendetem Kriege bleibt, den Sinn für die kulturelle Sendung des Handwerks zu wecken und in das gesamte tägliche Schaffen des Handwerkers hineinzutragen. Als jährliche Prüfungsebene des Erfolges der allgemeinen kulturellen Arbeit im Handwerk, als öffentliche Demonstration handwerklichen Leistungswillens und Leistungsvermögens, als ein Instrument zur Weiterentwicklung der handwerklichen Leistungen und schließlich als nationalsozialistisches Mittel zur Auffindung und Förderung der handwerkenden Persönlichkeit wird sich der Handwerker-Wettkampf für alle Zukunft bewähren. Sieger dieses Kampfes oder sonstwie kulturwürdige Handwerker sollen in Gemeinschaften „Der Handwerker als Kulturträger" von Fall zu Fall zusammengeschlossen werden. Gilt es doch, gerade diese besonders Bewährten zu sammeln, sie gewissermaßen als Sturmtrupp einzusetzen, damit sie durch ihr Wirken das Schaffen des gesamten Handwerks im Sinne einer echten deutschen Volkskultur befruchten.

Da sich das Handwerk nicht nur allein mit kulturellen Aufgaben befaßt, werden die entsprechenden Arbeitskreise seiner Kulturausrichtung (Erziehung, Umwelt, Werkgestaltung und Förderung, Handwerker-Wettkampf und Organisation zur Förderung der Kulturarbeit) mit anderen Organisationen für kulturelle Aufgaben (Reichskammer der bildenden Künste, Hitler-Jugend, die einschlägigen Dienststellen der Partei und des Staates) in dauernder Fühlung stehen. Diese Fühlungnahme wird sich für das Kulturschaffen des Handwerkers in vielfacher Hinsicht als nützlich erweisen.

Rein organisatorisch gesehen sind die erwähnten Arbeitskreise Teilgebiete des Kulturausschusses der Reichshandwerksführung. Neben dem Kulturreferenten in der Reichshandwerksführung als Leiter des Kulturausschusses sind noch besondere Kulturreferenten im Reichsstand des

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19410100/250